Montag, den 25. Januar 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt

Tageszeitung für Stadt und Kreis Saarlautern

Schriftleitung und Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf für Schriftleitung, Verlag und Anzeigenannahme: Sammelnr. 3036, Telegrammanschrift: Saar-Zeitung Saarlautern. Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstraße 16, Fernruf 2072. Lebach, Tholeyer Straße 11, Fernruf Lebach 30; Buch. Alfred Rosenbergstr. 30, Fernr. 320. Die Saar-Zeitung ersch. tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl. RM 1.85, durch die Post RM 1.80 u. 36 Pfg. Zustellgeld.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile 0.08 RM., die 90 mm breite und 1 mm hohe Textteilzeile 0.30 RM. Nachlässe bei Wiederholungen und allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Preisliste. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Bei Zwangsvergleichen und Konkursen fällt jeder Nachlaß weg. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. – Gerichts- und Erfüllungsort für beide Teile ist Saarlautern. Schluß der Anzeigenannahme: nachmittags 5 Uhr.

Nummer 20 — Erscheinungsort Saarlautern — 72. Jahrgang

Leuchtendes Beispiel deutschen Soldatentums

Das Heldenepos von Stalingrad — Unverminderte Heftigkeit der Winterschlacht im Osten

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht im Osten dauert in unverminderter Heftigkeit an.

Im Zuge der planmäßigen Verkürzung der Südfront haben sich die Kämpfe in Nordkaukasien in das Kuban-Gebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten.

Im Westkaukasus warfen deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, den eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden, starken Feind in der Flanke zu fassen und ihn unter schwersten Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.

Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte.

Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen 16 Panzer vernichtete. Südöstlich des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe nach tagelanger Einschließung vernichtet.

In der Schlacht südlich des Ladogasees wogten die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter warfen den Feind aus allen Stellungen, in die er tags zuvor eingebrochen war.

Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungsvorstößen keine besonderen Kampfhandlungen statt.

In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgedehnte Brände.

Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden 16 Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Bordwaffenbeschuß einen Versorgungsbetrieb in Brand.

*

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe im Westkaukasus scheiterten. Die Absetzbewegung im Nordkaukasus verläuft planmäßig. Im Don-Gebiet wurden zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Ein Gegenangriff deutscher Infanterie und Panzerverbände warf den Gegner weit nach Osten zurück.

Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen gestrigen Tages in heroischem Ringen stark überlegenem Feind Widerstand. Zwanzig Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufbieten aller Kräfte aufgefangen.

Die schweren Abwehrkämpfe am mittleren Don-Lauf und südlich des Ladoga-See dauern an.

Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampflos geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt fortgeschafft und der Hafen zerstört worden war.

Im tunesischen Kampfraum nahmen die eigenen Kampfhandlungen einen günstigen Verlauf. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, Entsatzversuche abgewiesen. Bei reger beiderseitiger Lufttätigkeit wurden im Mittelmeerraum sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesvorstößen zur Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 17 Flugzeuge, vorwiegend Bomber.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in den Abendstunden des 22. Januar vereinzelt Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und im Mündungsgebiet der Flüsse Tees und Tyne an.

Italienisches U-Boot torpedierte Zerstörer

dnb. Rom, 24. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmee zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmen von Panzern, die von unseren Nachhuten zum Kampf gestellt wurden. Im Kampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört.

Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Besetzung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden 16 Feindflugzeuge abgeschossen, zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakbatterien.

Während eines fruchtlosen Angriffes von Torpedoflugzeugen auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von gutliegendem Feuer der Begleitschiffe getroffen und stürzten ab.

Feindflugzeuge nahmen bei Castellamare del Golfo (Sizilien) einen Reisezug unter Feuer. Es wurden sieben Tote und dreißig Verletzte gemeldet. Weitere Angriffe in der Provinz Catania, bei Ragusa und Licata, sowie auf Lampedusa verursachten geringen Gebäudeschaden und forderten zwei Todesopfer unter der Bevölkerung. Ein von der Abwehr auf Lampedusa getroffenes Flugzeug stürzte ins Meer.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti torpedierte und traf einen Zerstörer, der als Schutz eines Geleitzuges im Mittelmeer fuhr.

Totaler Krieg heißt:

Keiner darf fehlen!

Der Bolschewismus ist der gemeinsame Feind

Die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft — Der neue deutsche Botschafter überreicht Beglaubigungsschreiben

dnb. Madrid, 24. Jan. Der neue deutsche Botschafter in Spanien, Dr. Hans Adolf von Moltke, überreichte am Sonnabendmittag im Königspalast dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco sein Beglaubigungsschreiben. Im Botschaftersaal empfing der Generalissimus in Anwesenheit des spanischen Außenministers Graf Jordana sowie der Chefs seines Militär- und Zivilkabinetts den deutschen Botschafter und nahm das Beglaubigungsschreiben entgegen.

In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden wurde die gemeinsame antibolschewistische Haltung beider befreundeter Staaten betont, die sich in gemeinsamen Kämpfen einst in Spanien und nun an der Ostfront bewährt hat.

Der deutsche Botschafter sagte in seiner Rede u. a.: „Ich übernehme die mir vom Führer übertragene Aufgabe, die Tradition der deutsch-spanischen Freundschaft zu pflegen, in einem Augenblick, in dem der für alle Zukunft entscheidende Kampf für die alte Kultur Europas seinen Höhepunkt erreicht hat. Ebenso wie das deutsche und das italienische Volk hat auch das spanische Volk durch Niederringung der inneren Feinde dieser Kultur in einer siegreichen Revolution seine nationale Wiedergeburt erfahren. Durch feste Bande gleicher Anschauungen verbunden, hat damals, als das spanische Volk unter seinem Caudillo Europa gegen die Angriffe des Bolschewismus erfolgreich verteidigte, die deutsche Legion Seite an Seite mit den nationalen spanischen Truppen gekämpft. Heute steht an der Ostfront die spanische Freiwilligen-Division, die in heldenhaftem Einsatz gemeinsam mit den deutschen Kameraden den bolschewistischen Angriff zurückschlägt. Die durch gemeinsam vergossenes Blut besiegelte dauernde Freundschaft zwischen unseren Nationen ist eine Garantie für die Zukunft Europas."

Der Caudillo erklärte in seiner Antwort u. a., daß das spanische Volk in diesen Augenblicken, in denen Deutschland die größte Schlacht der Geschichte gegen die bolschewistische Barbarei des Ostens liefert, den Heroismus und die Opfer des deutschen Volkes ebenso zu würdigen wisse, wie die weit vorausschauende Entscheidung des Führers, die bolschewistische Gefahr endgültig zu vernichten. „Spanien", so sagte Franco wörtlich, „das an seinem eigenen Fleisch die Wunden des furchtbaren kommunistischen Verbrechens erlitten hat, ist ein Land, das wie kein anderes besser den Mut und den Wert begreifen kann, mit dem für die Zukunft der Zivilisation und der europäischen Kultur ein so harter und siegreicher Kampf in der Unendlichkeit der russischen Steppen geführt wird. Darum ist unsere Nation stolz darauf, daß auch hier spanisches Blut in dem gemeinsamen Abwehrkampf fließt."

Zum Schluß sprach der Caudillo seine besten Wünsche für die Größe und Zukunft des deutschen Volkes und die Person des Führers aus.

Die drei fixen Ideen Roosevelts und Hulls

Wie die beiden Kriegsverbrecher den Austritt Japans aus dem Dreierpakt erpressen wollten — Kurusus Sondermission

dnb. Mailand, 23. Jan. In einem interessanten Interview mit dem Tokioter Vertreter des „Popolo d'Italia" kommt der japanische Botschafter Kurusu auf seine Sondermission in Washington zu sprechen, die in letzter Stunde den Frieden im Pazifik retten sollte.

„Von der Serie meiner Begegnungen mit Roosevelt und Hull, so erklärte Kurusu, „sind mir die erste und die letzte Begegnung unauslöschlich im Gedächtnis geblieben. Die erste war am 17. November 1941, die letzten diplomatischen Besprechungen waren am 26. November mit Hull und am 27. November mit Roosevelt. Sie waren dramatisch oder vielmehr tragisch. Während der Begegnung am 26. November überreichte uns Hull die „unmögliche Note", mit der er Admiral Nomura wie mich überraschte. Die USA. wollten — das war nunmehr bewiesen — das Schicksal der Verhandlungen mit dieser Note besiegeln. Nomura und ich sahen Hull am 7. Dezember zum letzten Mal, als wir ihm unsere Note überbrachten. Aber das war keine diplomatische Begegnung mehr."

Auf die Frage, welches die Einstellung der japanischen Bevollmächtigten gegenüber der USA.-Forderung vom 26. November hinsichtlich der Lossagung Japans vom Dreimächtepakt war, und ob diese unter den übrigen unannehmbaren Vorschlägen von zweitrangiger Bedeutung für die Regierung der Vereinigten Staaten war, antwortete Kurusu wie folgt:

„Die Einstellung Washingtons zum Dreimächtepakt war in der Tat eigenartig. Von den uns gestellten Forderungen stand an Bedeutung gerade jene an erster Stelle, die die Aufkündigung des Dreimächtepaktes enthielt. Als die Regierung der Vereinigten Staaten sah, daß wir in diesem Punkt absolut unnachgiebig waren, gab sie zu verstehen, daß sie geneigt wäre, eine gemäßigtere Form anzunehmen als jene, uns zu verpflichten, den Pakt als toten Buchstaben anzusehen, falls die japanisch-us.-amerikanischen Verhandlungen zu einem guten Abschluß gebracht würden. Auch dieser Kompromißvorschlag stieß auf unsere entscheidende Ablehnung."

„Wie kommt es nur, so fragten wir Hull, daß ausgerechnet die Vereinigten Staaten, die immer die unverletzbare Heiligkeit der internationalen Verpflichtungen predigten, uns jetzt absolut dazu verleiten möchten, einer solchen nicht nachzukommen. Ist das nicht seltsam?" Ueberdies ist der Pakt selbst, so unterstrich Kurusu, rein friedlicher und defensiver Natur, wovon sich jeder überzeugen kann, falls er sich die Mühe nimmt, den Text genau zu studieren und die Reden zu prüfen, die Ribbentrop und Ciano bei seiner Unterzeichnung hielten. Allein die Tatsache, daß die USA. so sehr darauf bedacht waren, uns aus dem Pakt austreten zu lassen, bewies uns klar, daß die Vereinigten Staaten sich aktiv, wenn auch heimlich auf die Teilnahme am Krieg vorbereiteten, mit anderen Worten, die Vereinigten Staaten versuchten, sich eine zeitweilige Stabilität im Pazifik zu sichern, um den Krieg im Atlantik umso bequemer führen zu können. Die USA.-Pläne wurden so enthüllt und in ihr wahres Licht gerückt. Alle Informationen der ausländischen Nachrichtenbüros, die von einem angeblich möglichen Eingehen auf die USA.-Forderungen hinsichtlich des Dreierpaktes wissen wollen, waren und sind offenkundig grundlos und absurd.

Roosevelt und Hull hatten, erklärt Kurusu weiter, drei fixe Ideen: 1. Auflösung des Dreierpaktes, 2.

Heimatflak auf Wacht gegen Britenterror

Arbeiter und Soldat im Dienst der Heimatfront — Bewährung einer jungen Waffe

dnb. (PK.), 24. Januar.

Viele Monate sind vergangen, da der erste Zivilist nach getaner Berufsarbeit den blauen Rock des Heimatflakwehrmannes anzog und zum ersten Male an einem Geschütz auf Wacht gegen die britischen Terrorflieger stand. Manche Angriffe sind seitdem über Stadt und Land unseres norddeutschen Raumes hinweggerollt, Angriffe, die nun an der Seite der erfahrenen Flakartilleristen von den jungen Heimatflakwehrmännern abgewehrt wurden.

Die Heimatflak ist inzwischen in den Augen der aktiven Flakartilleristen zu einer vollgültigen Verteidigungswaffe herangereift, und nicht allein der Fachmann kann ermessen, was ihre Erschaffung für unsere Luftverteidigung bedeutet. Noch aber liegt vielfach ein Schleier der Unkenntnis und Unwissenheit um diese junge Waffe. Um jeden Volksgenossen mit dieser Einrichtung bekannt und verbunden zu machen, haben wir den Leiter der Heimatflakausbildung innerhalb einer norddeutschen Flakdivision um die Beantwortung der folgenden allgemein interessierenden Fragen gebeten.

Frage: Was verstehen wir unter Heimatflak?

Antwort: Heimatflak ist ein Kampfverband der Selbstverteidigung gegen britische Luftangriffe, zusammengestellt aus der zivilen männlichen Bevölkerung. Heimatflak-Wehrmänner sind unsere zivilen Volksgenossen, die sich nach ihrer beruflichen Arbeit in Fabriken und Büros bereitgefunden haben, den Schutz ihres Wohn- und Arbeitsgebietes mit der leichten Flakwaffe zu übernehmen.

Frage: Wie kam es zur Aufstellung von Heimatflakbatterien?

Antwort: Der Führer gab den Befehl, Heimatflakbatterien aufzustellen, um den schaffenden Volksgenossen, die ihrem Vaterland nicht im grauen Rock dienen können, die Möglichkeit zur Abwehr britischer Flieger zum Schutz ihrer engeren Heimat zu geben.

Frage: Sie, Herr Hauptmann, haben dann in Ihrem Divisionsbereich die ersten Heimatflakbatterien gebildet. Welche Ergebnisse wurden bisher erzielt?

Antwort: Der Zustrom der Freiwilligen war außerordentlich groß. Der Gedanke, statt im Luftschutzkeller zu verharren, dem Feind mit der Waffe entgegentreten zu können, hat ein starkes Echo gefunden. Viele Monate des Einsatzes liegen nun hinter uns. Wir können die erfreuliche Feststellung machen, daß sich die Heimatflakwehrmänner als Geschützbedienung gut bewährt haben.

Frage: Aus welchen Berufen setzen sich die Heimatflakbatterien zusammen?

Antwort: In unseren Batterien tritt keine Berufsgruppe besonders hervor. Männer aller Berufe und Stände sind in unsere Reihen eingetreten. Am gleichen Geschütz, das in einem großen Rüstungswerk aufgestellt ist, steht der Lohnbuchhalter neben einem Bearbeiter, der technische Angestellte neben dem Dreher. In den großen Betrieben sind durch die Heimatflak Zellen soldatischer Gemeinschaft entstanden.

Frage: Wie konnte in der kurzen Zeit aus den zum größten Teil doch ungedienten Volksgenossen eine einsatzfähige Truppe geformt werden?

Antwort: Das wichtigste für unsere Arbeiter, nämlich die Lust und Liebe zu dem freiwilligen soldatischen Dienst, brachten die Männer mit. Nach der Berufsarbeit wurden sie in wöchentlich mehrmaligen Unterrichts- und Uebungsstunden einer gründlichen Ausbildung unterworfen. Schießübungen, die unsere Ausbildung abschlossen, zeigten sehr erfreuliche Ergebnisse. An der Front bewährte und ausgezeichnete Offiziere und Unteroffiziere der Flakartillerie haben in der Heranbildung ihrer zivilen Volksgenossen zu tüchtigen Heimatflaksoldaten Vorbildliches geleistet.

Frage: Bei wievielen Volksgenossen mag nun die Frage aufgetaucht sein, ob die Beanspruchung durch die Heimatflak neben ihrer Tätigkeit in Büro, Fabriken oder Werkstatt nicht zu groß ist und ob nicht der Dienst mit der beruflichen Arbeit ohne weiteres vereinbaren läßt?

Antwort: Der Einsatz der Heimatflakmänner beschränkt sich in der Regel auf die abendlichen und nächtlichen Stunden, beginnt also erst nach Arbeitsschluß. Die Dauer des Einsatzes ist örtlich verschieden, doch wird es meistens so gehandhabt, daß eine Heimatflakbedienung nach mehreren Tagen des Einsatzes die gleiche oder doppelte Anzahl von Tagen Ruhe erhält und von einer anderen Bedienung abgelöst wird, die bis dahin in Ruhe gelegen hat.

Während der Einsatztage begibt sich der Heimatflaksoldat nach Schluß seiner Arbeitszeit an das Geschütz und muß nun jederzeit zum Dienst an der Waffe bereit sein.

Aber auch während der Einsatzzeit steht dem einzelnen eine Freizeit zur Verfügung, zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten.

Für die Dauer des Einsatzes ist für eine ordnungsgemäße Unterkunft am Geschütz Sorge getragen. Die Männer werden auch von der Wehrbetreuung versorgt und es ist selbstverständlich, daß ihnen mit dem Sold des Soldaten auch eine zusätzliche Verpflegung gewährt wird. Obwohl der größte Teil unserer Heimatflaksoldaten verheiratet ist und Kinder hat, haben wir bisher keine Klagen vernommen, daß der zusätzliche Dienst nicht zu ertragen sei.

Frage: Wie unterscheiden sich die Aufgaben der Heimatflak von denen der aktiven Flakartillerie?

Antwort: Abgesehen von der wechselseitigen Verwendung der aktiven Flakartillerie zur Luft- und Erdverteidigung — ich nenne nur die Panzerbekämpfung in Afrika und im Osten durch schwere Flakkanonen — ist die Aufgabe beider Waffen hier im Heimatfrontgebiet zunächst die gleiche: Bekämpfung der britischen Flieger. Während aber die Verwendung der Heimatflak sich eben auf das Heimatflakgebiet und auf die leichte Flakwaffe beschränkt, ist der aktive Flaksoldat an vielen Geräten ausgebildet. In seinen Händen liegt die Bedienung der gesamten schweren Flak, der Scheinwerfer, der Horchgeräte usw. Die Heimatflak besteht zusätzlich und bekämpft innerhalb ihres Einsatzbereichs Seite an Seite der Kameraden mit den roten Spiegeln den gleichen Feind.

Auf der Werft, in der Maschinenfabrik, an Eisenbahnanlagen, auf öffentlichen Gebäuden, in Rüstungswerken, dort wo der zivile Volksgenosse für die Front werkt, überall stehen Heimatflakkanoniere auf Wacht. Sie sind Waffenträger wie ihre Kameraden draußen, mit denen sie nun ein zweifaches verbindet: Das Bewußtsein, mit jeder Arbeitsstunde den Kameraden an der Front die Waffen zum Kampf zu schmieden und das zusammenschweißende Gefühl, sich gleich ihnen dem soldatischen Gesetz verschrieben zu haben.

Kriegsberichter Felix Gervais.

Churchill Schrittmacher des Bolschewismus

dnb. Stockholm, 24. Jan. In einer Versammlung der Labour-Partei in Bristol trat nach einem Reuterbericht der stellvertretende parlamentarische Sekretär beim Ministerium für Oeffentliche Arbeiten, Hicks, dafür ein, die engsten Beziehungen zu der UdSSR. zu unterhalten, „durch die wir alle Internationalisten und gute Bürger der Welt werden".

So hat Churchill sich Stalin verschrieben, daß ein Vertreter seiner Regierung öffentlich in dieser Form für den Bolschewismus agitiert. Maisky wird sich ins Fäustchen lachen, wenn er das hört. Er weiß, daß sein Weizen blüht, auch wenn die Engländer, wie ihnen jetzt vorgeredet wird, sich einbilden, „gute Bürger der Welt" zu werden. Entscheidend ist, daß sie sich nach dem Vorbild ihres Ministerpräsidenten mit dem Bolschewismus aufs engste verbrüdern. Das weitere wird sich, wie die Sendboten Stalins aus eigener Praxis wissen, dann schon ergeben.

Krankentransport vereinheitlicht

Ein Erlaß des Führers

dnb. Berlin, 23. Jan. Der Führer hat in einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß den Krankentransport für den Bereich des zivilen Gesundheitswesens einheitlich dem Deutschen Roten Kreuz übertragen. Der Führer hat weiter den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti beauftragt, in Verbindung mit dem Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Professor Dr. Brandt, die Durchführungsvorschriften zu erlassen. Diese Durchführungsverordnung des Reichsgesundheitsführers ist im gleichen Reichsgesetzblatt vom 20. 1. 1943 veröffentlicht.

Die durch den Erlaß des Führers und die Durchführungsverordnung des Reichsgesundheitsführers getroffene Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiet des Gesundheitswesens. Bisher waren mit dem Krankentransport zahlreiche Stellen beauftragt, deren Tätigkeit nicht hinreichend aufeinander abgestimmt war. Hierdurch war vielfach eine einheitliche Lenkung des Krankentransportes, namentlich in besonderen Fällen, in Frage gestellt. Schon bisher wurde an vielen Orten, namentlich auf dem Lande, der Krankentransport ausschließlich vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Die zur Zeit noch auf diesem Gebiet tätigen Stellen melden ihre Einrichtungen dem Deutschen Roten Kreuz und überführen auf Verlangen diese Einrichtungen, für den Krankentransport dem DRK. gegen eine entsprechende Entschädigung, die sich nach dem Reichsleistungsgesetz regelt. Ebenso ist das Personal, das bisher den Krankentransport durchgeführt hat, unter Wahrung seiner bisherigen Rechte auf Verlangen zur Eingliederung in das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung zu stellen.

Das Deutsche Rote Kreuz wird mit der Einrichtung des DRK.-Krankentransports unverzüglich beginnen und jeweils örtlich bekannt geben, wann es den Gesamttransport übernimmt. Bis dahin ist der Krankentransport von den zur Zeit damit beschäftigten Stellen, denen das DRK. Weisungen geben kann, weiterzuführen. Die Neuregelung gilt nicht für den Krankentransport der Wehrmacht, der Waffen-SS, der der Wehrmacht unterstellten Teile der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt.

Die „Schlacht der 32 Monate"

Minister Pavolini über die Räumung von Tripolis — Eine Rundfunkansprache

dnb. Rom, 24. Jan. Volksbildungsminister Pavolini erläuterte in einer Rundfunkansprache die Räumung von Tripolis und führte dabei u. a. folgendes aus:

Nur ein Italiener, und nur derjenige, der weiß, welch ein bedeutender Teil der neuen Geschichte Italiens in den drei Silben Tripolis eingeschlossen ist, kann den Schmerz verstehen, den wir heute empfinden. Aber gerade um dessentwillen, was Tripolis für unsere Generation bedeutet, halten wir uns heute keinen Augenblick länger bei unseren schmerzhaften Gefühlen auf. Wir halten uns vielmehr an die nüchterne Ueberlegung, die unseren Glauben an das Endergebnis stärkt.

Die nüchterne Ueberlegung fordert heute von uns, selbst über wichtige Episoden des Kampfes hinwegzugehen und uns mit den Ereignissen im großen Rahmen der militärischen Kriegführung zu befassen. In erster Linie muß man jetzt nach 32 Monaten schwerer Kämpfe die Bilanz der Schlacht in Nordafrika ziehen. Der Duce hat in seiner Rede am 2. Dezember ausgeführt, daß Geländegewinn oder Geländeverlust in dem gegenwärtigen Krieg keine entscheidende Bedeutung haben. Dies gilt in besonderem Maße für Nordafrika. Die „Schlacht der 32 Monate" ist ein Kapitel der Kriegsgeschichte, das Seiten des glänzenden Heldenmutes der italienischen und deutschen Truppen aufweist. Die Truppen der Achsenmächte haben sich in Nordafrika glänzend geschlagen. Dem Gegner wurden schwere Verluste beigebracht. Jahre hindurch band die „Schlacht der 32 Monate" den größten Teil der britischen Streitkräfte an der nordafrikanischen Front. Hier empfing das britische Weltreich die härtesten Schläge. Gleichzeitig sperrte Italien das Mittelmeer und zwang den Gegner zum Umweg über das Kap der guten Hoffnung. Das wirkte sich entscheidend auf die Bilanz des U-Bootkrieges aus. Der Feind tat alles, um zu verhindern, daß das Expeditionskorps der Achsenstreitkräfte aus Libyen in den starken Abwehrstellungen Tunesiens wieder in Erscheinung trat. In Tunesien erzielten die Achsenstreitkräfte in diesen Tagen Erfolge, die für ihre außerordentliche Stärke sprechen. Das große afrikanische Spiel nimmt nunmehr in Tunesien seinen Fortgang und bindet weiter die Streitkräfte Englands, der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten. Ein Aktivum für uns ist die Konzentration unserer Streitkräfte in einem geschlossenen Raum sowie die Möglichkeit der Benutzung der kurzen Seeverbindung zwischen Sizilien und Bizerta. Wegen dieser Vorteile und um Menschenleben und Material zu sparen, haben wir jetzt Tripolitanien geräumt. Das andere große Ziel der Schlacht im Mittelmeer, die Sperrung des Mittelmeeres, ist durch die Besetzung von Bizerta heute mehr denn je als erreicht anzusehen. Die Sicherheit Italiens ist durch die Besetzung Korsikas, Toulons und der französischen Küste verstärkt worden. Abschließend erklärte Minister Pavolini: Italien weiß genau, daß seine Unabhängigkeit und seine Kultur und damit zugleich die europäische Kultur heute von der Sowjetunion und von der Mittelmeerfront her bedroht ist. Bewußt und entschlossen hält Italien an der Seite seiner Verbündeten, an der Kampffront wie an der inneren Front, durch und wird auch weiter durchhalten, bis sich die Initiative des Feindes an unserem unerschütterlichen Widerstand gebrochen haben wird. Dies ist unser felsenfester Glaube, der sich auf die nüchterne Ueberlegung wie auf unseren Instinkt stützt. Dieser unser Glaube ist die wichtigste Waffe, um den Krieg zu gewinnen. Er ist es schließlich, der uns eines Tages nach Libyen zurückkehren lassen wird, das durch Blut, Arbeit und Geschichte Italien und Rom geweiht ist.

Mit Ruhe und Festigkeit aufgenommen

Italien folgt in unbeirrbarer Entschlossenheit der Führung des Duce

dnb. Rom, 24. Jan. Die Räumung von Tripolis ist in der gesamten italienischen Oeffentlichkeit mit großer Ruhe und Festigkeit in dem entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes bis zum Endsieg aufgenommen worden. In allen Teilen Italiens zeigt die Bevölkerung die gleiche gelassene und entschlossene Haltung. Das ganze italienische Volk folgt in diesen schweren Stunden der Führung des Duce in unbeirrbarer Entschlossenheit den Kampf zur Niederringung des Feindes weiter fortzuführen. Der Verlust Libyens und Tripolitaniens wird daher in der italienischen Oeffentlichkeit nur als eine Episode angesehen und in den Rahmen des großen Geschehens dieses Krieges eingegliedert.

Briten-U-Boot „Traveller" untergegangen

dnb. Stockholm, 24. Jan. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das U-Boot „Traveller" als verloren angesehen werden müsse.

Nähere Angaben über das U-Boot wurden nicht gemacht. Man kann annehmen, daß es sich um eine Einheit neuesten Typs handelt, die erst während des Krieges fertiggestellt worden ist.

Ein Fußtritt für Tschungking-Kommission

dnb. Genf, 24. Jan. Einen aufschlußreichen Kommentar zu den ständig wiederkehrenden Washingtoner Freundschaftsbeteuerungen für Tschungking-China liefert die USA.-Wochenschrift „Time" vom 11. Januar. Sie stellt fest, daß Tschungking-China vom Weißen Haus „in befremdenster Weise" brüskiert worden sei. Eine im April vor. Js. in Washington eingetroffene Militärmission sei Anfang Januar von Tschiangkaischek wieder abberufen worden. Tschungking habe keine Erklärung dafür gegeben, und es sei auch keine nötig gewesen. Die Mission sei von Anfang an völlig ignoriert worden. Die Tschungking-Offiziere hätten ihre Beglaubigungsschreiben abgegeben. Dies sei die einzige Gelegenheit gewesen, bei der sie mit USA.-Behörden in Berührung gekommen seien. Nie seien sie zu irgendwelchen Beratungen über die strategische Lage im Pazifik hinzugezogen worden. Schließlich hätten die Chinesen die Geduld verloren und seien abgereist. — Verständlich, dieses Verhalten Roosevelts. Den unangenehmen Mahner sieht man nicht gern!

Lord Gort bei einem Luftangriff verletzt

dnb. Rom, 23. Jan. Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, befindet sich nach einer Meldung des italienischen Rundfunks wegen Verletzungen, die er während eines Luftangriffs auf Malta erlitt, in einer Londoner Klinik.

„Chef der Marineluftwaffe" in England

dnb. Stockholm, 23. Jan. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist der Posten eines „Chefs der Marineluftwaffe" neu geschaffen und dem Konteradmiral Bond übertragen worden, der gleichzeitig als „5. Seelord" der Admiralität angehört.

Todesstrafe für 4 Straßenräuber / Tagung des Sondergerichts Saarbrücken in Ludwigshafen

wmb. Ludwigshafen, 24. Jan. In dreitägiger Verhandlung hatte sich das in Ludwigshafen unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Freudenberger tagende Sondergericht Saarbrücken mit einer Reihe von Volksschädlingen, Gewaltverbrechern und Straßenräubern zu beschäftigen. Angeklagt waren der am 22. März 1913 in Saarlautern geborene Wilhelm Friedebach, der 23jährige Hans Stutz aus Trier, der 18 Jahre alte Peter Wolf aus Neunkirchen, der 20 Jahre alte Hans Fuchs aus Wiebelskirchen (Saar), der 18jährige Friedrich Gerber aus Ottweiler (Saar), der 22jährige Karl Bitsch aus Niederalben bei Birkenfeld sowie der 18 Jahre alte Anton Jost aus Saarlautern. Die Anklage lautete auf Straßenraub in 13 Fällen, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung.

Der geistige Urheber der schweren Straftaten war Friedebach, ein gewalttätiger Mensch, der schon frühzeitig auf die Bahn des Verbrechens geraten und bereits schwer, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft war. Die Angeklagten, die in einem Gemeinschaftslager in Ludwigshafen untergebracht waren, hatten im Winter 1941/42 in dem verdunkelten Ludwigshafen, in einem Falle in dem verdunkelten Mannheim, jeweils zu zweien oder dreien handelnd, bei Nacht Straßenpassanten, und zwar in der Hauptsache angetrunkene ausländische Arbeiter, in einigen Fällen auch deutsche Arbeiter und zuletzt einen Losverkäufer der Winterhilfslotterie niedergeschlagen und beraubt, um sich Geldmittel für ihren ausschweifenden Lebenswandel zu verschaffen.

Der erste und zweite Verhandlungstag war mit der Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen ausgefüllt. Während die jugendlichen Verbrecher ihre Straftaten zugaben, bestritt Friedebach jede Schuld. Die ärztliche Untersuchung ergab volle Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit für alle Angeklagten.

Das Urteil

Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde Friedebach als Volksschädling, Gewaltverbrecher und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen fortgesetzten Straßenraubs, begangen unter besonders schwerer Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, zum Tode verurteilt. Weiter wurden zum Tode verurteilt der Angeklagte Stutz als Volksschädling wegen fortgesetzten teils versuchten Straßenraubs, der Angeklagte Wolf als Volksschädling, Gewaltverbrecher und jugendlicher Schwerverbrecher wegen fortgesetzten Straßenraubs und der Angeklagte Fuchs als Volksschädling wegen fortgesetzten Straßenraubs. Gegen die vier zum Tode Verurteilten wurde außerdem auf Ehrverlust auf Lebenszeit erkannt.

Außerdem wurden verurteilt der Angeklagte Bitsch als Volksschädling wegen fortgesetzten, teils versuchten Straßenraubs zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Jost wegen Straßenraubs unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis und der Angeklagte Gerber als Jugendlicher wegen Straßenraubs unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

die Zurückziehung unserer Truppen aus China und 3. die Verstärkung der Politik der offenen Tür in Ostasien, trotz der Tatsache, daß eine solche Politik in anderen Gegenden völlig unanwendbar bleiben würde."

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7, Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung Preisliste 1.

Aus der Kreisstadt

Unser fernöstlicher Verbündeter

Vortrag über Japan in Saarlautern und Dillingen

K. M. Auf Einladung der NSG. „Kraft durch Freude“ sprach im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes Studienrat Franz Kafitz aus Nürnberg am Freitagabend in Dillingen und am Samstagabend in Saarlautern über „Japan“. Während sich in der „Flotte“ zu Dillingen eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt hatte, war — leider — der Hörerkreis im Saalbau sehr klein. Es war schade darum. Denn der Vortragende, ein gründlicher Kenner von Land, Leuten, Sitten und Gebräuchen unseres fernöstlichen Verbündeten gab in den anderthalb Stunden seines Vortrages so viele wertvolle Einblicke in eine ferne und fremde Welt, daß die Hörer reich beschenkt und mit vielen neuen Kenntnissen und Erkenntnissen nach Hause gingen. Der Vortrag war eine politische Lehrstunde im besten Sinne des Wortes; er war lehrreich, ohne lehrhaft zu sein, anregend und locker gefügt und dennoch von einer tiefen Gründlichkeit. So wurde der Hörer vertraut gemacht mit dem Wesen Japans, den geschichtlichen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, die das kleine Inselreich im Pazifik zur politischen Vormacht Ostasiens werden ließen und den gestaltenden Kräften, aus denen diesem tapferen, einsatzbereiten, vaterlandsliebenden Volke die staunenswerte Kraft zuwächst, die so unvergängliche Heldentaten hervorgebracht hat, wie wir ihrer seit einem Jahre Zeugen sind.

Der Redner gab zunächst ein geographisches und geopolitisches Bild Japans, wies hin auf die drückende Enge und Raumnot des Landes und Volkes, um sodann die weltanschaulichen, seelischen und geistigen Grundlagen des japanischen Lebens zu schildern und mit Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen. So entstand ein leuchtendes, farbiges und eindrucksvolles Bild Japans und des Japaners, erstand lebendig die jüngste Geschichte Nippons, des Landes der aufgehenden Sonne, das im Tenno seinen Mittelpunkt und ewigen Kraftquell besitzt. Mit einem großzügigen Ueberblick über die kriegerischen an Erfolgen die ostasiatische Vormacht so reichen Ereignisse des bisherigen Kampfes im Pazifik beschloß der Redner seinen Vortrag, der über das Thema hinaus wertvolle Einsichten in welt- und wirtschaftspolitische Zusammenhänge gebracht hat.

Wiederaufnahme der Mietzahlung im Kreise Saarlautern

Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtes, die wir im heutigen Anzeigenteil veröffentlichen, wird für eine Anzahl Gemeinden des Kreises als Stichtag, der für den spätesten Beginn der Mietzahlung maßgebend ist, der 1. März 1943 festgesetzt. Die Regelung ist für Mieter und Vermieter gleicherweise verbindlich. Sie gilt für folgende Ortschaften: Stadtteil Saarlautern 6, Niedaltdorf, Berus, Felsberg, Ueberherrn, Gisingen, Bizingen, Altforweiler, Bisten, Neuforweiler, Bedersdorf, Itersdorf u. Rammelfangen.

Verteilung von Zuckerwaren. Nach der im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Landesernährungsamtes erhalten alle Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarten in der Westmark einschließlich Lothringen in der 46. Zuteilungsperiode (8. Februar bis 7. März ds. Js.) je 125 Gramm Zuckerwaren.

Achtung, Rundfunkhörer!

Die Deutsche Reichspost nimmt in nächster Zeit Stichproben darüber vor, ob alle Rundfunkhörer im Besitze einer gültigen Rundfunkgenehmigung und der letzten Empfangsbescheinigung über Rundfunkgebühren sind. Die genannten Ausweise sind daher bereitzuhalten. Rundfunkhörer, die noch keine Rundfunkgenehmigung haben, tun gut daran, sofort einen entsprechenden Antrag an ihr zuständiges Postamt zu stellen. Formblätter hierzu sind am Postschalter oder beim Zusteller erhältlich. Für verlorengegangene Genehmigungsurkunden stellt das Postamt auf Antrag ein Doppel aus. Für das Betreiben eines Autoempfängers neben dem Rundfunkgerät in der Wohnung ist eine besondere Zusatzgenehmigung erforderlich.

Es wird gleichzeitig nochmals darauf hingewiesen, daß nach Wiederbesiedlung der bei Kriegsausbruch freigemachten Gebiete alle Rundfunkempfänger erneut anzumelden waren; Rundfunkhörer, die nach der Rückführung ihren Antrag auf Genehmigung noch nicht erneuert haben, wollen dies beschleunigt nachholen.

Jeder Volksgenosse, der ein Rundfunkgerät ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost betreibt, macht sich wegen Schwarzhörens strafbar und wird dementsprechend belangt.

Schweine- und Hühnerzählung am 3. März 1943. Wie üblich wird am 3. März 1943 eine Schweinezwischenzählung vorgenommen. Gleichzeitig soll auch der Hühnerbestand gezählt werden, um eine geeignete Grundlage für die Berechnung des Eier-Ablieferungs-Solls der Geflügelhalter zu schaffen. Die Großstädte sind wie bisher von der Zählung befreit.

Das muß man wissen

Reichsgesetzliche Unfallversicherung für alle Hausbesorger

NSG. Nach dem 6. Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 9. 3. 1942 sind alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses oder in ähnlicher Weise Beschäftigten ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Höhe des Einkommens und ohne Rücksicht darauf, ob die Beschäftigung eine ständige, vorübergehende, stundenweise oder nebenberufliche ist, seit dem 1. 1. 1942 zwangsweise gegen Arbeitsunfall versichert. Durch dieses Gesetz sind u. a. auch alle Hausbesorger, also Verwalter (soweit sie diese Tätigkeit nicht als selbständige Unternehmer ausüben), Hausmeister, Hauswarte bezw. Hauswartsehepaare, Pförtner, Gärtner, Fahrstuhlführer, Heizer und sonstige Personen, die von den Hausbesitzern mit dem Einziehen der Miete, mit der Reinigung der Treppen, Höfe, Straßen, mit dem Entfernen von Schnee und dem Abstumpfen der Gehsteige bei Glatteis, mit der Bedienung der gemeinschaftlichen Wäschereianlage, mit Reparaturen usw. beschäftigt werden, der Reichsunfallversicherung unterstellt worden. Die Versicherungspflicht besteht auch dann, wenn nur Sachbezüge, wie freie oder verbilligte Wohnung oder dergl. gewährt werden.

Zum Versicherungsträger für Hausbesorger — mit Ausnahmen solcher, die in Fabriken sowie in Grundstücken anderer gewerblicher Betriebe beschäftigt werden — ist durch Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 16. 3. 1942 über Zuständigkeit der Berufsgenossenschaften die Berufsgenossenschaft für reichsgesetzliche Unfallversicherung (Berlin-Grunewald, Salzbrunner Straße 41) bestimmt worden.

Nach Paragr. 653 der Reichsversicherungs sind die Unternehmer (Hausbesitzer) verpflichtet, die Hausbesorgung unter Angabe des Grundstücks und der Anzahl der beschäftigten Personen zur Berufsgenossenschaft anzumelden. Versäumnis bezw. Unterlassung der Anmeldung kann nach Paragr. 909 Ziffer 1 RVO. mit Ordnungsstrafen (bis zu 1000 RM.) geahndet werden.

Hausbesitzer — soweit es sich bei dem Grundbesitz nicht um Fabriken oder ähnliche Geschäftsgrundstücke handelt — sind verpflichtet, die Anmeldung ihrer Hausverwalter, Hauswarte etc. bei der Berufsgenossenschaft vorzunehmen. Die Anmeldung erfolgt durch ein Meldeformular, das bei den Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront erhältlich ist.

Turmfalke und Mäusebussard

Für die meisten Menschen sind die Begriffe Raubvogel und Schädlinge miteinander verbunden. Aber sehr zu Unrecht, denn es gibt Raubvögel, die wir getrost zu den Nützlingen rechnen können. Aber auch die wenigen anderen Arten, die bei häufigerem Auftreten wirklich Schaden an unserem Singvogel- und Wildbestand anrichten können, sind zahlenmäßig so gering geworden, daß wir sie schon aus Gründen der Erhaltung der Natur vor dem Aussterbetod bewahren sollten. Das Reichsnaturschutzgesetz bietet die rechtlichen Voraussetzungen dazu. Ein ausgesprochener Nützling bei der Vertilgung der schädlichen Feldmäuse ist der Turmfalke. Seine Hauptnahrung sind neben den Feld- und anderen Mäusen Engerlinge, Käfer, Maulwurfsgrillen und andere Insekten. Nur in ganz geringem Umfange wurden Kleinvögel im Magen des vermeintlichen Räubers festgestellt. Er jagt vorwiegend auf freiem Feld und nistet in Gemäuern, Felsen und auf einzelnen Bäumen. Der Turmfalke ist als Stand- und Zugvogel über ganz Deutschland verbreitet. Ebenso ist uns der Mäusebussard ein wertvoller Bundesgenosse im Kampf gegen den landwirtschaftlichen Großschädling Maus. Auch bei ihm haben die angestellten Magenuntersuchungen den eindeutigen Beweis seiner Nützlichkeit erbracht. Gelegentlich wird auch einmal ein Vogel oder ein Junghase von ihm geschlagen. Aber dies sind meist kranke oder in ihrer Entwicklung zurückgebliebene Tiere, die auf diese Weise dem harten Ausleseprozeß der Natur unterliegen. Die Jagd übt der Mäusebussard fast immer vom Anstand aus, indem er sich auf einen im Freien stehenden Baum niederläßt und von hier auf die am Boden entlanglaufende Beute stößt. Sein Verbreitungsgebiet reicht über ganz Europa.

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 25. Januar von 18.00 bis 7.50 Uhr; in Lothringen von 17.06 bis 8.26 Uhr.

Der Garten im Winter

NSG. Das Jahr 1943 erfordert eine noch intensivere Gartenbewirtschaftung. Es gilt, von den Flächen noch höhere Erträge zu ernten als bisher. Hierzu gehört ein planvolles Beginnen.

In der Zeit der Winterruhe ist für den Garten ein Wirtschaftsplan aufzustellen, in welchem die einzelnen Kulturen verteilt werden. Hierbei ist die Einhaltung des Fruchtwechsels zu beachten. Die starkzehrenden Gemüse wie Kohl, Lauch Gurken und ähnl. erhalten Stallmist- oder Kompostdüngung und soweit möglich auch Handelsdünger. Die Wurzelgemüse werden auf die Beete eingeteilt, wo im Vorjahr die Starkzehrer standen und erhalten nur Handelsdünger. Die Schwachzehrer wie Erbsen und Bohnen kommen dorthin, wo im Vorjahr die Wurzelgemüse angebaut waren und erhalten eine starke Kalkdüngung. Durch diese Wechselwirtschaft werden die Nahrungsstoffe bestens ausgenützt und der Boden gesund erhalten.

An Düngemittel werden verabreicht auf 1 Ar (100 qm) etwa 2—3 Doppelzentner Stallmist oder die doppelte Menge Kompost. An Handelsdünger rechnet man pro Ar etwa 3 kg Thomasmehl und 4 kg Kalisalz. Diese Düngemittel streut man zweckmäßig im Laufe des Winters. Kalk gibt man alle 3—4 Jahre pro Ar 20—40 kg. Kalk darf nicht mit stickstoffhaltigen Düngemitteln zusammen gestreut werden, man gibt ihn am besten für sich allein.

Die Sammelbestellungen sind jetzt schon zusammenzustellen und aufzugeben. Es ist eine nationale Pflicht, mit Samen sehr sparsam umzugehen und nicht mehr zu bestellen; als unbedingt notwendig ist. Besonders wichtig ist die Pflege des eingewinterten Gemüses. Die Ueberwinterungsräume sind zu überwachen, vor Frost zu schützen und bei gelindem Wetter zu lüften. Faulende Gemüseteile sind zu entfernen. Der Komposthaufen ist umzusetzen und dabei reichlich Kalk einzustreuen.

Die Gartengeräte sind nachzusehen und instandzusetzen. Im Obstgarten wird bei frostfreiem Wetter der Fruchtholzschnitt fortgesetzt. Alle Bäume sind tüchtig auszulichten und zu reinigen. Hierbei ist besonderes Augenmerk auf die Entfernung der großen und kleinen Raupennester zu legen. Auch alle vertrockneten Früchte der Monilia sind zu sammeln und zu verbrennen. Im Anschluß daran wird die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum oder Dinitrokresol-Spritzmittel (Vorsicht beim Gebrauch!) durchgeführt, wodurch eine größere Anzahl von Obstschädlingen vernichtet wird. Die

Als Stabshelferin des Heeres in die besetzten Gebiete!
Auskunft über Einstellung und Einsatz durch Wehrkreisverwaltung XII, Wiesbaden, Frankfurter Straße 17.

Düngung der Obstbäume darf nicht vergessen werden. Bei Erkrankungen an Krebs und Gummifluß ist reichlich Kalk zu geben (pro Ar 20—40 kg). Bei offenem Wetter können noch Baumscheiben begraben werden. Wurzelschosse sind zu entfernen. Beerenobststräucher sind, soweit noch nicht geschehen, auszulichten. Wo im Sommer Stachelbeermehltau auftrat, ist jetzt mit Schwefelkalkbrühe oder Solbar zu spritzen. Bei strenger Kälte müssen die Obstbäume gegen Wildverbiß gesichert werden. Im Kampfe gegen Schädlinge ist darauf zu achten, daß die Raupennester (Goldafter und Baumweißling) entfernt werden. Neben der Winterspritzung ist notfalls besonders die Blutlaus zu bekämpfen. Sie überwintert an Wundrändern und sehr gerne am Wurzelhals. Man bekämpft sie durch Bepinseln mit Blutlaus-, Spritz- und Pinselmitteln. Bei strenger Kälte — aber nur dann — ist die Vogelfütterung durchzuführen.

Freier Abschuß von Wildkaninchen

JdR. Da infolge der Einberufung vieler Jäger zu den Fahnen sich die Wildkaninchen in vielen Gegenden stark vermehrten, beschloß die Oberste Reichsjagdbehörde, die Grundstücksbesitzer aufzubieten, um die Wildkaninchen in dem wirtschaftlich notwendigen Maße zu verringern. Den Besitzern umfriedeter Grundstücke, ihren Bevollmächtigten oder Beauftragten wurde ein entsprechendes Recht verliehen. Demnach dürfen die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von umfriedeten Grundstücken sowie die von ihnen Beauftragten dort Raubwild, Kaninchen und Drosseln jederzeit fangen, töten — auch mit der Schußwaffe — und für sich behalten. Hierdurch darf jedoch nicht eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit oder eine Gefährdung von Menschen verursacht werden. Die Verwendung von Schlingen bleibt weiterhin verboten. Eines Jagdscheines bedarf es nicht. Die Verordnung ist mit dem 10. Dezember 1942 in Kraft getreten. Der Nutzungsberechtigte oder eine Person, der er durch schriftlichen Ausweis den Auftrag gegeben hat, darf nur innerhalb des umfriedeten Bezirks das ganze Jahr über einwechselnde Wildkaninchen auf jede humane, den Grundsätzen des Reichstierschutzgesetzes entsprechende Art und Weise töten. Sie bleiben Eigentum des Nutzungsberechtigten des betreffenden umfriedeten Bezirks, der das Pelzfell abzuliefern hat, das Wildfleisch aber dem eigenen Konsum zuführen darf. Beim Gebrauch der Schußwaffe ist zu beachten, daß nur solche Waffen und derartige Munition verwandt werden darf, die keine Gefahr für die lebende Umgebung bedeuten und deren Knall nicht die Nachbarschaft erschrecken kann. Wohl in jedem Fall ist es notwendig, von der Ortspolizeibehörde die schriftliche Berechtigung einzuholen, „an bewohnten Orten zu schießen“. Dieses Recht ist leicht zu erwerben, und es sollte überall dort, wo es notwendig ist, davon Gebrauch gemacht werden.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Woche. 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachwuchskonzert (Lied- und Kammermusik). 17.15 bis 18.00 Uhr: „Dies und das für Euch zum Spaß“. 18.00 bis 18.10 Uhr: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unser Heer. 19.20 bis 20.00 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Für jeden etwas“. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. Reichssender Saarbrücken: 10.00 bis 11.30 Uhr: Eins ins andere. 11.30 bis 11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 22.30 bis 23.00 Uhr: Tänzerische Weisen (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper.

Rund um die Kreisstadt

Saarwellingen

Das Standesamt der Amtsbürgermeisterei Saarwellingen hat für die Woche vom 11. bis 18. Januar 1943 registriert: Geburten: Wilma Nalbach, Saarwellingen, 3. Kind; Aribert Hartwig Leinenbach, Saarwellingen, 4. Kind. Eheschließungen: keine. Sterbefälle: Adolf Johann Paul, Saarwellingen, 27 Jahre alt (gef.), Matthias Jungmann, Schwarzenholz, 81 Jahre alt; Siegfried Ottenberg, Schwarzenholz, 3 Wochen alt; Maria Regina Wenzel, geb. Schraut, Schwarzenholz, 32 Jahre alt; Lorenz Hassel, Reisbach, 19 Jahre alt.

Die hiesige Schule hat auch im letzten Vierteljahr 1942 recht eifrig die Altmaterialsammlung durchgeführt. Es gingen ein 1600 kg Eisen, 150 kg Lumpen, 40 kg Altpapier und 30 kg Knochen.

Als gefunden wurden gemeldet eine kleine Damenarmbanduhr und ein Perlengeldbeutel mit Inhalt.

Sport und Spiel

Sportergebnisse des Sonntags

Westmark:

TSG. 61 Ludwigshafen — FV. Metz 0:0
TSG. 89 Oppau — FV. Saarbrücken 0:3
1. FC. Kaiserslautern — Bor. Neunkirchen 4:1
TSG. Saargemünd — Tura Ludwigshafen 2:3
SC. Altenkessel — VfR. Frankenthal 0:3

*

VfL. Boß — Sportfr. Wadgassen 6:5

12:4-Sieg der deutschen Boxer

In der Breslauer Jahrhunderthalle standen sich vor 10 000 Zuschauern die Amateurboxländerstaffeln von Deutschland und Schweden gegenüber. Die deutsche Mannschaft siegte im Gesamtergebnis mit 12:4 Punkten, doch läßt diese klare Entscheidung nicht die Härte der Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen vermuten. Die einzige deutsche Niederlage gab es im Federgewicht durch Büttner (Breslau).

Bunte Chronik des Tages

Fünfjähriger von einstürzender Mauer erschlagen

Urweiler. Der fünfjährige Sohn eines Bergmannes spielte mit anderen Kameraden in dem alten, nicht mehr benutzten steinernen Schuppen auf dem Mühlenberg. Plötzlich stürzte eine Mauer ein und begrub den Jungen zum Teil darunter. Seine Spielgefährten schafften ihn frei. Der Junge wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er an seinen schweren inneren Verletzungen starb.

Zwei Jahre Gefängnis für raffinierten Betrüger

Landau. Als ein Schwindler von besonderer Eigenart entpuppte sich der 46 Jahre alte August Knapp, der sich vor dem Amtsgericht Landau wegen raffinierter Betrügereien zu verantworten hatte. Bei seinen Schwindeleien hatte sich der Angeklagte auf Verbandsmaterial spezialisiert und dabei nicht nur Apotheken, sondern auch Aerzte hereingelegt. Knapp, der bereits mehrmals wegen Betrugs vorbestraft ist, hat außerdem in drei Fällen Vermieter um ihr Geld gebracht. Als Strafe für diese Vergehen wurden dem Angeklagten zwei Jahre Gefängnis zudiktiert.

Angefahren und getötet

Neustadt a. d. Weinstr. Der Wagnermeister Fritz Krämer aus Neustadt wurde das Opfer eines schweren Verkehrsunfalles. Krämer, der in Neustadt einen Handwagen stadteinwärts zog, wurde in der Bahnunterführung der Landauer Straße von einem Lastauto, das ihn überholen wollte, angefahren und schwer verletzt. Trotzdem er sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist Krämer inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schüsse in der Nacht

Neustadt. Das Neustadter Amtsgericht verhandelte gegen den 33 Jahre alten Arbeiter Eugen Schuster, der sich als Revolverheld mehr als ungebührlich aufgeführt hatte. Er hatte zunächst an einem angeblich nicht genügend verdunkelten Haus zwei Schüsse in die Luft geknallt und an einem anderen Tage, als er mit einem Mädchen irgendwo herumstand, zwei vorübergehende Personen, die sich garnicht um ihn kümmerten, aufgefordert, weiterzugehen. Um seinen Worten den nötigen Nachdruck zu verleihen, hatte er den harmlosen Straßenpassanten einen Revolverschuß nachgeschickt. Wegen unerlaubten Tragens einer Waffe, Nötigung und wegen Schießerei an dem nicht verdunkelten Hause wurde Schuster zu sechs Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe verurteilt.

Schwere Verfehlungen einer Stiefmutter

Kandel. Die bereits mehrfach vorbestrafte Maria Schaaf aus Maximiliansau wurde wegen Verleitung zum Diebstahl zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verhandlung ergab schwerste Verfehlungen der Angeklagten, die ihre noch nicht strafmündige Stieftochter angestiftet hatte, einer Frau aus der südpfälzischen Gemeinde Hagenbach einen größeren Geldbetrag aus der Handtasche zu stehlen. Aus Angst vor Schlägen der Stiefmutter hatte das Kind den Diebstahl begangen und ihn später eingestanden.

Eine Schmiede in dreihundertjährigem Familienbesitz

Waldeck. In der waldeckischen Gemeinde Schweinsbühl beging der Ortsschmiedemeister Heinrich Arnold seinen neunzigsten Geburtstag. In seiner Familie wird seit mehreren Jahrhunderten das Schmiedehandwerk betrieben; ein Vorfahre von ihm, der in Berndorf geborene erste Schmiedemeister seiner Familie, Johann Daniel Arnold, eröffnete vor dreihundert Jahren, im Jahre 1643, in Schweinsbühl die Schmiede, die sich fortlaufend vom Vater auf den Sohn vererbte.

Zwei Kinder verbrannt

Erfurt. In Erfurt sind beim Spielen mit Streichhölzern zwei Mädchen von vier und sechs Jahren ums Leben gekommen. Die Mutter verließ die Wohnung, um Milch zu holen, und schloß ihre drei Kinder in der Wohnung ein, nachdem sie den Schlüssel vom Küchenschrank, in dem sich die Streichhölzer befanden, abgezogen hatte. Eine halbe Stunde nach Entfernung der Mutter drang dichter Rauch aus dem Fenster der Küche. Die Feuerwehr konnte nur noch die völlig verkohlten Leichen der beiden Mädchen bergen. Unter dem Sofa befand sich eine angebrochene Streichholzschachtel. Ein im Nebenzimmer schlafender einjähriger Junge konnte unversehrt gerettet werden.

Ein teurer „Hasen“braten

Saalfeld. Es gibt doch nette Menschen, dachte ein junges Mädchen aus Pößneck, als ihr von einem im gleichen Betrieb tätigen Arbeitskameraden ein abgezogener Hase überreicht wurde. Einen Hasenbraten wünschte es sich schon lange. Nach dem Essen muß dem Mädchen der Appetit vergangen sein. Denn irgendwie kam heraus, daß für den herrlichen Braten ein Dachhase sein Leben hatte lassen müssen. Das Mädchen verstand keinen Spaß. Ein Strafbefehl über 50 RM. für die „gefälligen“ Lieferanten und je ein Strafbefehl über 25 RM. für zwei Mithelfer bei der Bratenorganisierung waren die Folgen. Der, der die Katze aufgegriffen hatte, erhob Einspruch. Er wurde vom Amtsgericht freigesprochen, weil man seine Versicherungen, er habe um die Zweckbestimmung der Katze nicht gewußt, nicht widerlegen konnte. Das Mädchen, das die Katze gegessen hatte, mußte fünf Mark Ordnungsstrafe zahlen, weil es vor Gericht nicht erschienen war. Alles in allem ein teurer Dachhasenbraten.

Der Pelzmantel Kaiser Napoleons

Traunstein. Der Oberfeldwebel Karl Ullrich von Traunstein übergab dem Traunsteiner Heimatmuseum den seit Jahren in der Familie des Sattlermeisters Ullrich aufbewahrten, mit Löwenfell gefütterten Pelzmantel Napoleons, von dem die überkommenen Zeugnisse und Besitzurkunden versichern, daß ihn der Korse im Feldzug gegen Rußland in den Jahren 1812/13 getragen hat. In Napoleons Armee ritten damals bekanntlich auch 30 000 Bayern, unter ihnen viele Gebirgssöhne und Chiemgauer; unter denen, die wiederkehrten, befand sich ein Großonkel des Sattlermeisters Ullrich, namens Josef Huber, allgemein der „Traunsteiner Sepperl“ genannt, weil in seinem bayerischen Kürassierregiment, dessen Standort damals Innsbruck war, sich nicht weniger als 23 gleichnamige Josef Huber befanden. Huber war ein kriegserfahrener Landsknecht mit 20 Dienstjahren, der sich durch unzählige Schlachten geschlagen hatte und schließlich in das engere Gefolge Napoleons kam. Beim Rückzug aus Rußland suchten einmal angreifende Kosaken die Kriegskasse zu erbeuten; die Pferde brachen zusammen, die Begleitleute fielen und nur Sepp Huber blieb unverletzt und verteidigte die Kasse. Er erregte dadurch Napoleons Aufmerksamkeit, und als sich dieser in der Verkleidung eines Bauern nach Deutschland begab, schenkte er Josef Huber den schwarzen Pelzmantel. Huber brachte die seltene Trophäe unversehrt in die Heimat. Seitdem wurde sie in der Familie als Erbstück aufbewahrt.

Todesstrafe für Kaninchendieb

Hagen. Die Besitzer von Kleintieren in Hagen wurden während mehrerer Monate durch unzählige Diebstähle beunruhigt, bis es gelang, den 60 Jahre alten Verbrecher Weck zu fassen, der, bisher unbestraft, sich nun wegen 40—50 Diebstählen unter Ausnutzung der Verdunkelung zu verantworten hatte. Die Zahl der gestohlenen Tiere — meist Kaninchen — ging über hundert hinaus, die Frucht einer mühevollen Aufzucht, die den fleißigen Kleinzüchtern eine zusätzliche Fleischversorgung einbringen sollte. Den Täter ereilte die Todesstrafe.

Vom zweiten Stock auf die Freundin gefallen

Berlin. In der nordschleswigschen Stadt Sonderburg stürzte ein junges Mädchen aus dem zweiten Stock des elterlichen Hauses und wäre wahrscheinlich zu Tode gekommen, wenn nicht in dem gleichen Augenblick eine Freundin das Haus betreten wollte. Die Stürzende fiel auf die Freundin und zog sich auf diese Weise nur eine leichte Gehirnerschütterung und einen Beinbruch zu, während die Freundin selbst mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davonkam.

Jüdische Schmuggler- und Schieberbanden gefaßt

dnb. Budapest. Dem Ueberwachungsbeamten des Versorgungsministeriums gelang es im Verlauf einer mehrtägigen Aktion und einer großangelegten Razzia, jüdische Schieber- und Schmugglerbanden auszuheben. Die Verteilungszentrale befand sich in einem Textilladen des Budapester Judenviertels, wo täglich mehrere hundert Stück Flanel im Schleichhandel zu den doppelten und dreifachen Preisen ihre Besitzer gewechselt haben. Die Untersuchung wird weitergeführt. Eine große Anzahl Juden wurde verhaftet.

Es „regnete“ Goldstücke

Paris. Ein wahrer Regen von Goldstücken aus der Zeit Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. ergoß sich nach Zeitungsmeldungen in einem Ort der französischen Westküste, als ein Lastwagen gegen einen Pfeiler des Tores eines Landgutes fuhr. Eigenartigerweise diente dieser Pfeiler, der zu Bruch ging, als Aufbewahrungsort für diese Münzen, deren Gesamtgewicht sich auf 30 kg beläuft. Schon seit Jahrhunderten war bei der Bevölkerung der Gegend die Legende im Umlauf, daß ein großer Goldschatz in diesem Gebiet verborgen sei.

Am 23. Januar, vormittags 6 Uhr, ist unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Herr Johann Jakob Neibecker

Schuhmachermeister

im Alter von beinahe 87 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer: Seine Söhne Hans, Paul Gerhard, Nikolaus und Max nebst Familien.

Saarlautern 1, z. Zt. Wehrmacht, Saarbrücken und Düppenweiler, den 25. Januar 1943.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. Januar, 14.15 Uhr, vom Tor des neuen Friedhofs aus statt. Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 27. Januar, vorm. 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Ludwig Saarlautern 1.

STATT KARTEN!

Wenige Tage nach dem Hinscheiden unseres Vaters verstarb am 22. Jan. unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Wüst

geb. Nonus

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Dr. med. Toni Sommer, geb. Wüst, Dozent Dr. med. Karl Wüst, Stabsarzt z. Zt. im Felde. Dozent Dr. med. Kurt Sommer, Hartmut Sommer.

Mainz, Hindenburgplatz 2, den 23. Januar 1943.

Das Seelenamt für die Verstorbene findet am Samstag, dem 30. Januar, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Ludwig statt.

Der Herr über Leben und Tod rief heute nacht 12 Uhr

die ehrwürdige Schwester

MARIA ELFRIEDE

Oberin des Klosters der Dienerinnen des hl. Herzens Jesu in Ueberherrn

nach schwerem Leiden, das sie in vorbildlicher Geduld trug, zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer: Die Schwestern
Die Pfarrgemeinde.

Ueberherrn, den 23. Januar 1943.

Die Beerdigung findet statt in Ueberherrn am Mittwoch, dem 27. Januar, vormittags 9.30 Uhr.

Am Samstagmorgen gegen 6 Uhr entschlief sanft nach Gottes hl. Willen meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Bies

geb. Gergen

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Peter Bies und Anverwandte.

Saarlautern 2, Saarbrücken 3 und im Felde, den 25. Januar 1943.

Die Beerdigung mit Seelenamt findet am Mittwoch, dem 27. Januar 1943, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Lindenstraße 30 aus statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Gatten, sage ich allen, die ihm das letzte Geleit gaben, besonders der Partei und ihren Gliederungen für die trostreichen Worte, sowie dem Gesang- und Turnverein auf diesem Wege meinen Dank.

FRAU LUISE ROGACZEWSKI

Saarlautern, den 25. Januar 1943.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres Vaters, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.

WITWE KATH. WINTER-JUNGMANN

Ensdorf, den 25. Januar 1943.

Bekanntmachung

Die Abgabe von Zuckerwaren an Verbraucher bleibt in der Westmark einschließlich Lothringen grundsätzlich gesperrt und darf jeweils nur auf Grund eines amtlichen Aufrufes (z. Zt. noch gegen Abschnitte der Weihnachtssonderkarten) erfolgen.

In der 46. Zuteilungsperiode (8. 2. bis 7. 3. 1943) erhalten alle Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarten in der Westmark einschl. Lothringen in den Süßwaren führenden Geschäften, insbesondere in den Süßwarenspezialgeschäften, Konditoreien und Feinkostgeschäften, je 125 g Zuckerwaren. Die Abgabe darf nur gegen Abtrennung des Abschnittes N 36 aller Nährmittelkarten für die 46. Zuteilungsperiode erfolgen. Abschnitte von Nährmittelkarten, die nicht in der Westmark ausgegeben sind, dürfen nicht beliefert werden.

Die Kleinverteiler kleben die eingenommenen Abschnitte N 36 der Nährmittelkarten für die 46. Zuteilungsperiode auf und reichen sie dem Ernährungsamt Abt. B (Kartenausgabestelle) zur Ausstellung einer Empfangsbescheinigung bis spätestens 15. 3. 1943 ein. Die Empfangsbescheinigungen sind sorgfältig aufzubewahren.

Gemeinschaftsverpflegte beziehen die Zuckerwaren auf Grund eines vom Ernährungsamt auszustellenden Bezugscheines.

Saarbrücken, den 22. Januar 1943.

Landesernährungsamt Abt. B
in der Behörde des
Reichsstatthalters in der Westmark und
Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf meine in den 3 Tageszeitungen des Kreises veröffentlichte Bekanntmachung vom 26. 10. 1940 betr. die Wiederaufnahme der Mietzahlung im Kreise Saarlautern wird als Stichtag für die nachgenannten Orte der **1. März 1943** bekanntgegeben:

Stadtteil Saarlautern 6 (Picard), Ittersdorf [?], Berus, Felsberg, Ueberherrn, Gisingen, Biringen, Altforweiler, Bisten, Neuforweiler, Bedersdorf, Ittersdorf und Rammelfangen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Stichtag für den spätesten Wiederbeginn der Mietzahlung maßgebend ist. Wer seine Wohnung vor diesem Stichtag wieder in Besitz genommen hat, muß die Mietzahlung von dem auf den Tag der Wiederinbesitznahme folgenden 1. des folgenden Monats wieder aufnehmen. Diese Regelung ist für den Mieter und Vermieter verbindlich.

Saarlautern, den 21. Januar 1943. Der Landrat.

Bekanntmachung
Amt Wadgassen.

Zur Vorbereitung der Lebensmittelkartenausgabe für die 46. Zuteilungsperiode bleibt die Kartenausgabestelle (Ernährungs- und Wirtschaftsabteilung) **vom 25. 1. 1943 bis einschl. 3. 2. 1943 geschlossen.** Während dieser Zeit werden nur die allerdringendsten Angelegenheiten, wie Militärurlauber, An- und Abmeldungen, täglich zwischen 10 und 13 Uhr, erledigt.

Die Ausgabe erfolgt in: Differten, Friedrichweiler, Wadgassen und Werbeln am 1. 2. 1943; in Hostenbach und Schaffhausen am 2. 2. 1943.

Ausgabelokale und -zeiten wie bei der letzten Ausgabe bekanntgegeben. An Kinder unter 14 Jahren werden die Karten nicht ausgegeben. Haushaltungsausweis ist vorzulegen. Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Nachträgliche Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Wer den Ausgabetermin versäumt, erhält seine Karten erst am 4. 2. 1943 auf der Kartenausgabestelle. Die Ausgabe der Reichsmahl- und Brotkarten an Versorger der Gruppe B erfolgt nur, soweit diese die Getreideabgabe nachgewiesen haben. Zusatz- und Zulagekarten für Schwer-, Schwerst- und Langarbeiter werden an Betriebe nur gegen Abgabe der quittierten Listen der vorhergehenden Zuteilungsperiode ausgegeben für: Differten, Friedrichweiler, Schaffhausen und Werbeln am 4. 2. 1943; Wadgassen und Hostenbach am 5. 2. 1943.

Wadgassen, den 22. Januar 1943.

Der Amtsbürgermeister: Licht.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Adolf Walzinger
Unteroffizier in einem Gren.-Regt.

Ilse Walzinger
geb. Schultheis

Saarlautern 1, z. Zt. im Felde
Saarlautern 1, IV. Gartenreihe 6
25. Januar 1943

Am Montagmorgen stehen ein Transport
Simmentaler Gespannkühe und Rinder zum Verkauf.
Oldenburgische Viehverwertung
Saarlautern 3, Hermann-Göring-Str. 11, Ruf: 2490
früher Schönbruch

Stundenfrau für 1–2 Stunden täglich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 607

Stundenfrau für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 588

Putzfrau für 2 Büroräume gesucht. Rechtsbeistand Valentin Keller, Saarlautern 1, Bibelstraße 30.

Saubere nette **Bedienung** sofort gesucht. Gaststätte Kiefer, Saarlautern, Silberherzstraße 26.

Wir suchen für sofort zuverlässigen **Mann** für Nachtwache und Lagerwache. Ruhegelegenheit geboten. Jos. Spieß K.-G., Lebensmittelgroßhandlung, Saarlautern 1, Saarstr. 9.

Perfekte **Stenotypistin** absolut vertrauenswürdig als Sekretärin gegebenenfalls halbtagsweise zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. unter SZ 471 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Gebrauchtes **Damenfahrrad** mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Saarlautern 2, Donatusstr. 35

Schwarzer Anzug oder Kommunion-Anzug für 9-10jährigen Jungen sofort zu kaufen gesucht. Saarlautern 5, Hauptstr. 117

Guttalin Schuhcreme – sparsam auftragen!

Damenarmbanduhr in Saarlautern 1 **verloren gegangen.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes abzugeben. 610

Suche ein Mädchen im Alter von 24 bis 30 Jahren, welches alle Hausarbeiten verrichten kann. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angeb. unter SZ. 600 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schlachtreifes **Schwein** im Gewicht von 200–220 Pfd. sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 601

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
In jahrzehntelangem Bemühen um wirtschaftlichste Umsetzung des elektrischen Stromes in Licht entstand die Osram-D-Lampe mit der Doppelwendel als **zeitgemäße Glühlampe,** die viel Licht für wenig Strom gibt. Strom wird meist mit Kohle erzeugt — Kohle ist kriegswichtig! Fordern Sie darum beim Glühlampen-Austausch stets Osram-D-Lampen!
OSRAM-LAMPEN Viel Licht für wenig Strom!
125